

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Nachnahme. Bezugspreis:
Monatlich 500 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Sonntagsblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Wichtige Mitteilung an unsere geehrten Abonnenten und Leser!

Wie an anderer Stelle unserer heutigen Nummer gemeldet, verfügte der Ministerpräsident die Einschränkung des Umfanges der Tagesblätter und gleichzeitig die Neuregelung des Preises. In der Provinz, also auch in Sopron, beträgt der Preis der Einzelnummer — bei vier Seiten Umfang — 20 Heller, bei sechs Seiten aber 30 Heller. Im Abonnement stellt sich der Preis unserer Zeitung auf 5 Pengö pro Monat oder 14.50 Pengö pro Vierteljahr.

Jene geehrten Abonnenten, die den Abonnementbetrag bereits entrichtet haben, werden hiemit um gefällige Nachzahlung der Differenz ersucht.

Die neuen Preise traten am 2. Oktober 1944 in Kraft.

Indem wir diese Verfügungen des Ministeriums unseren sehr geschätzten Abonnenten und Lesern bekanntgeben, ersuchen wir um ihr weiteres Wohlwollen.

Verwaltung der „Wedenburger Zeitung“.

Schuljahreseröffnung an der evang. theol. Fakultät

Die feierliche Schuljahreseröffnung an der hiesigen evang. theologischen Fakultät fand am letzten Sonntag statt. Nach einem Gottesdienst in der evang. Kirche, wobei Univ.-Prof. Dr. Dr. Karl Pröhle den Altardienst versah, versammelten sich die Festteilnehmer im großen Vortragsaal der Theologie. Hier eröffnete der Dekan der medizinischen Fakultät der Péter „Elisabeth“-Universität, Dr. Konrad Albrich in Vertretung des Rektors das Schuljahr und verlas gleichzeitig dessen Begrüßungsstelegramm an das Professorenkollegium und die Jugend. Anschließend berichtete Dr. Eugen Solyom über die vornehmsten Ereignisse im abgelaufenen Schuljahr. Dann folgte die Antrittsvorlesung des derzeitigen Dekans der evang. theol. Fakultät Dr. Eugen Kiss. Die Schuljahreseröffnungsfeier wurde mit der Nationalhymne beendet.

Vittage der kath. Gymnasialjugend

Das hiesige Sankt-Älfrid-Gymnasium des Benediktinerordens hält am 6., 7. und 8. Oktober, stets um 6 Uhr abends, in der Benediktinerkirche Andachten zu Ehren der Fürsprecherin des ungarischen Vaterlandes: der „Patrona Hungariae“ ab. Den schwersten Zeiten entsprechend, erachtet es die Schuldirektion als vornehmste Pflicht, außer den Studenten auch die lieben Eltern, wie auch die Mitglieder des Benediktiner-Studentenbundes zu den Vittagen mit Nachdruck zu invitieren.

Es sprechen die Professoren Dr. Egon Jávör, Dr. Julius Jánosfi und Dr. Plazidus Olofsjon.

Die Honvéds nähern sich Makó

Die weiteren Kämpfe der deutschen und ungarischen Truppen werden bereits auf rumänischem Boden ausgetragen

Budapest, 3. Okt. (MfN) Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt in einem Telegramm bekannt, daß die ungarischen Truppen in der Folge ihrer Angriffe sich Makó nähern, welche Stadt bekanntlich in die Hände des Feindes geriet.

Südlich Nagyvárád schlugen deutsche Streitkräfte feindliche Angriffe zurück.

Deutsche Kampfflieger griffen allerorts in die Kämpfe ein und unterbrachen durch Bombardements die Eisenbahnlinien feindlicher Nachschübe mit Erfolg. 200 verschiedene Fahrzeuge wurden vernichtet.

Bei den Pässen der östlichen Beskiden wurden starke russische Angriffe abgewiesen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Die Rotarmisten verloren hier innerhalb zweier Tage 42 Panzer.

Budapest, 3. Okt. Den neuesten Nachrichten zufolge wird in Siebenbürgen durch die erfolgreichen Gegenstöße der deutsch-ungarischen Truppen bereits auf rumänischem Boden gekämpft.

Berlin, 3. Okt. Auf dem Balkan hat sich der sowjetische Druck in der Donauschleife beiderseits des Eisernen Tores weiter verstärkt; die Sowjets wollen nach Serbien vorstoßen, woron sie sich politische Erfolge erhoffen. Deutsche und ungarische Verbände leisten mit Unterstützung unserer Schlachtflyer zwischen Szeged und Nagyvárád ihre Gegenangriffe fort.

Im nördlichen Teil des Szekler Zipfels wehrten Grenadiere und Gebirgsjäger bei

Székregén mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab.

An den Pässen der Ostbeskiden wird immer noch erbittert gekämpft. Erneute Angriffe der Sowjets wurden abgeschlagen oder aufgefangen. Der Feind verlor in den letzten beiden Tagen 46 Panzer.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf vergebliche Angriffe der Bolschewisten zwischen Dina und Rigaer Bucht keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet: Im nordwestrumänischen Raum hat sich das 1. Bataillon des ungarischen Infanterieregiments unter Führung des Hauptmannes Szavadry durch vorbildliche Standhaftigkeit besonders hervorgetan.

Im September erlitten die Anglo-Amerikaner im Westen steigende Ausfälle an Menschen und Material

10.650 Gefangene eingebracht, 1149 Panzer erbeutet oder vernichtet. Zwischen Niederrhein und Waal wurde der zäh kämpfende Gegner nach Westen zurückgedrängt

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern nachmittags bekannt:

Am Antwerpen—Turnhout-Kanal und nördlich Turnhout stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen gegen die aus ihren Einbruchsstellen weiter angreifenden kanadischen Verbände. Angriffsgruppen des Heeres und der Waffen 44 brachen zwischen Niederrhein und Waal in die britischen Stellungen ein und warfen den zäh kämpfenden Gegner nach Westen zurück. — Südwestlich Gennepe wurde ein stärkerer feindlicher Angriff aufgefangen; dabei wurden in den letzten beiden Tagen 32 Panzer vernichtet. Der Druck des Gegners auf Maesjeff hat nachgelassen.

In den anhaltend schweren Kämpfen bei Chateau-Salins und im Parroywald gewann der Gegner örtlich Boden.

Verbände der 7. amerikanischen Armee versuchten gestern aus dem Mortagnetal bei Ramberouillers heraus die westlichen Vorhöfen der Vogesen zu gewinnen. Nach hin und her wogenden Kämpfen blieben die Stellungen in eigener Hand. Im Raum von Lure wiesen unsere Korps alle feind-

lichen Angriffe ab und warfen den Feind in einzelnen Abschnitten zurück.

Die Kämpfe um das völlig zerstörte Calais gehen ihrem Ende entgegen. Reste der Befehls kämpfen noch in ihren Stützpunkten. Die schweren Marinebatterien bei Kap Gris Nez erlagen nach tapferem Widerstand im Nahkampf der feindlichen Uebermacht.

Im September haben die anglo-ameri-

kanischen Armeen im Westen steigende Ausfälle an Menschen und Material erlitten. Unsere Truppen machten 10.650 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1149 Panzer und 243 Panzerpähwagen, große Mengen von Lasteniegeln und sonstigem Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Ueber dem Westraum verlor er außerdem 451 Flugzeuge.

Die Anglo-Amerikaner enttäuscht

In Washington und London ist man enttäuscht, daß der Krieg im Oktober nicht beendet wird und daß noch weiterer Blut- zoll geleistet werden muß. Durch den zähen Widerstand der deutschen Truppen verweist sich die Lage an der Westfront.

Da mit militärischen Mitteln die von den Anglo-Amerikanern erhoffte rasche Entscheidung nicht herbeigeführt werden kann, mehren sich die Stimmen, die darauf

hinweisen, daß Briten und Nordamerikaner ihre Zuflucht zu einem neuen Propagandaablauf nehmen sollten. So stellt der Londoner „Observer“ in einem mit „Liberator“ gezeichneten Sonntagsleitartikel fest, daß die Briten und Nordamerikaner schwere psychologische Fehler begangen hätten. Man habe dem deutschen Volk allzu offenerzig vor Augen geführt, welches Los Deutschland bevorsteht, wenn es von den Alliierten besetzt werde. Niemals seien die halbhoffziellen Äußerungen über das Schicksal, das dem deutschen Volk bereitet werden soll, von Churchill oder Roosevelt demontiert worden, die im Gegenteil immer wieder an der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation festhielten. Damit sei ein „kollektiver Verteidigungswille“ in Deutschland erweckt worden, der jetzt auch erstaunliche Leistungen vollbringe. Politisch hätten die Alliierten den Krieg in Deutschland verspielt. Das Blatt fordert Churchill und Roosevelt auf, eine „politische Deklaration“ an das deutsche Volk zu richten, damit das deutsche Volk für sich eine Chance erblicke. Dann, so hofft der „Observer“, würde auch der fanatische Kampfwille der Deutschen allmählich erlahmen.

Was die griechische Exilregierung von Bulgarien fordert

Amsterdam, 3. Okt. Der Sender Kairo hat — wie Reuter meldet — eine Proklamation des griechischen Premierministers Papandreu an das griechische Volk veröffentlicht, worin betanztgeben wird, daß mit den Führern der bewaffneten Organisationen in Griechenland eine völlige Einigung erzielt worden sei. Alle bewaffneten Organisationen, die E.M. die Glas und die Edos, würden den Anweisungen der griechischen Regierung und des alliierten Kommandos

Folge leisten.

Mit Bezug auf Bulgarien besagt die Proklamation, daß Griechenland, ehe irgendeine Zusammenarbeit mit Bulgarien möglich wird, zunächst eine absolute Sicherung seiner Grenzen und zweitens vollständige Reparation und Schadenersatz erhalten müsse. Ferner müsse Bulgarien ohne Vorbehalt die neuen Grenzen und die allgemeinen Verhältnisse anerkennen, wie sie sich aus dem jetzigen Kriege ergeben würden.

VOM TAGE

General Wlassow beim Reichsführer-Himmler

Berlin, 3. Okt. In seiner Feldkommandostelle hatte der Reichsführer-Himmler mit dem Führer der russischen Befreiungsarmee, General Wlassow eine längere Besprechung. Wie von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, wurden in dieser von vollster Uebereinstimmung getragenen Zusammenkunft vor allem die Maßnahmen zum Einsatz für die Befreiung seiner Heimat vom Bolschewismus besprochen.

Nachfolger Bäckels ernannt

Berlin, 3. Okt. (WB) Zum Nachfolger des verstorbenen Gauleiters Josef Bäckel ernannte — wie in Berlin bekanntgegeben wird — der Führer den bisherigen Dienstleiter in der Parteizentrale Willy Stöhr. Stöhr wurde zum stellvertretenden Gauleiter ernannt und mit der Führung des Gau's Westmark beauftragt.

DER LANDWIRT

Festsetzung des Weizenpreises für den Oktober 1944

Der kgl. ung. Finanzminister hat im Sinne des ersten Kapitels des die Vermögensablässe behandelnden Gesetzartikels XLV vom Jahre 1921 den Preis des für die Vermögensablässe der landwirtschaftlichen Immobilien zu entrichtenden Weizens — auf Grund der im Gesetze vorgesehenen Ermächtigung und einverständlich mit dem Ackerbauminister — mit Gültigkeit für den Monat Oktober 1944, mit 40 (vierzig) Pengö pro Meterzentner festgesetzt. (MTZ)

Pflichterzeugung von Hanfsamen

Im Rahmen der Verordnung über den Pflichtanbau von Oelfrüchten und Faserpflanzen hat ein jeder Landwirt, der auf mehr als ein Katastralgrosch Hanf anbaut, auf dem zehnten Teil der Fläche Anbausamen zu gewinnen. Nach Abzug von je 40 Kilogramm je Kat.-Grosch für den eigenen Gebrauch, muß dieser Anbausamen an designierte Kaufleute verkauft werden.

ELITE-MOZGO

Vom 29. September bis 3. Oktober, Freitag-Dienstag: Das erste Salon-Lustspiel der neuen Saison!

Boldogga teszlek

(Ich mach Dich glücklich)

Nach dem berühmten Bühnenstück von Bárány Gábor mit **Buttlay Emmi** und **Hajmáshy Miklós** in den Hauptrollen. Weiters wirken noch mit: Bárány Piri, Mihályi Ernő, Dénes György, Sugár Lajos, Taly Anna Mária, Kürthy György.

Drei um Tonina

Originalroman der „Dedenburger Zeitung“ von **Marie Schöppel**, Wien.

„Das nenne ich einen günstigen Zufall, gnädiges Fräulein! Ich komme Ihnen wegen von weit in diese Gegend, und die Erste, die mir entgegenkommt, sind Sie! Darf ich hoffen, mein schönes Fräulein, darf ich mit einem glücklichen „Ja“ von hier zurückkehren?“

„Es war zu überwältigend für das junge Mädchen, vor allem zu unerwartet, daß urplötzlich der Oberlehrer Faber vor ihr stand und sie mit seinen Augen fast verjählang.“

„Ich weiß nicht, ich muß mich eilen, Großmama wartet!“ stieß sie hervor und lief an ihm vorbei.“

Aber er hatte sie rasch wieder eingeholt. „Nein, so lasse ich Sie nicht, gnädiges Fräulein, meine Reise war weit und meine Zeit ist knapp bemessen, sagen Sie mir nur, wohin Sie wollen, damit ich nicht wie-

Der fort muß, ohne mit Ihnen gesprochen zu haben!“
Da berichtete sie ihm auch das.
„Ach, kehren Sie ruhig mit mir wieder um, Maja können wir jetzt bestimmt entbehren,“ meinte er kühl, „ich komme Ihnen wegen, meine Kleine braucht eine Mutter, und ich, Tonina, ich will endlich wieder glücklich sein!“

So sachlich es klang, so hörte das junge Mädchen doch ein besorgtes Vaterherz heraus und da es sich die verbannte Maise schon längst gewünscht hatte, mal ein Mädchen unter ihre Fittiche nehmen zu dürfen, war sie fast entwandert. Ihr anfänglicher Widerstand schien fast gebrochen, denn noch hat sie ihn, sich ihres Auftrages entledigen zu dürfen. Großmama fenne nämlich keinen Pardon.

Ohne seine Antwort abzuwarten, lief sie wieder davon, das Köpfchen voll schwerwiegender Gedanken.

Atemlos kam sie endlich auf dem Reichshof an.

„Man wird Sie schwerlich empfangen!“ verriet ihr gleich der Türsteher, und mit einem Schläge überfiel sie der Gedanke an Jörg, den sie hier um keinen Preis begegnen wollte.

Da, sie überlegte gerade, ob es nicht doch besser wäre, umzukehren, als sie sich urplötzlich dem ehemaligen Bedienten ihres Onkels gegenüberfand. Er machte eine knappe Verneigung, ganz so, als ob er hier der Herr des Hauses wäre.

Für einen Augenblick durchrieselte es ihn heiß wie einst, da er geglaubt hatte, diesem reizenden Mädchen einen Dienst erweisen zu dürfen, aber gleich darauf verbot es ihm, seinen Stolz, die Züchtigung so leicht zu verzeihen, mit der sie seine aufrichtige Gesinnung quittiert hatte.

„Baronesse Maja empfängt heute leider niemanden!“ sagte auch er.

„Ich habe Sie nicht gefragt,“ erklärte Tonina kurz, „und wenn schon, dann sagen Sie, ich komme von Frau von Fanzinger persönlich, Sie legt Wert darauf, den Grund von dem veränderlichen Wesen Ihrer Herrin zu erfahren!“

Jörg lächelte geheimnisvoll.

„Es gibt verschiedene Gründe,“ sagte er gebohrt, „diesmal hat er — so glaube ich — zwei Beine und eine Geige!“

„So verschwand er.“

Noch einmal versuchte Tonina, Gewißheit zu erlangen, da schlug bereits ein A- fford an, ertönten silberhelle Weifen,

LOKALBERICHTE

Die Motten kommen nicht in ihre Kleider, Betten und Pelzjachen, wenn Sie Taufouchi, das japanische Mottenkraut aus der Drogerie Franz Müller Grabenrunde 52 anwenden.

In der Wandorfer Karmeliterkirche findet heute Dienstag, 3. Uhr nachmittags, zu Ehren der Heiligen Theresia von Lisieux eine Andacht statt.

Aufruf an die Hausbesitzer! Bürgermeister Dr. Kamenický richtet an die Hausbesitzer die Bitte, die Häuser am 6. Oktober (Freitag) zur Erinnerung an die Märtyrer von Arad zu beslaggen.

„Hochzeit auf Bärenhof.“ Wunschreprise im Städtischen Lichtspieltheater. Der durchschlagende Erfolg dieses erstklassigen Filmes knüpft sich bekanntlich an die Glanzleistung des großen deutschen Schauspielers Heinrich George. Welch große Anziehungskraft der Film auf das Publikum ausübt, das zeigte sich auch gelegentlich der gestrigen Wunschreprise, die durchwegs volle Häuser aufwies. Auch das Besiprogramm befriedigte das Publikum restlos, so daß die Zuschauer einen genussreichen Abend erlebten.

Diebstahl. Die Polizei leitete gegen ein hiesiges Mädchen eine Untersuchung ein; es soll — laut Anzeige — von einem Herrn eine Taschenuhr entwendet haben.

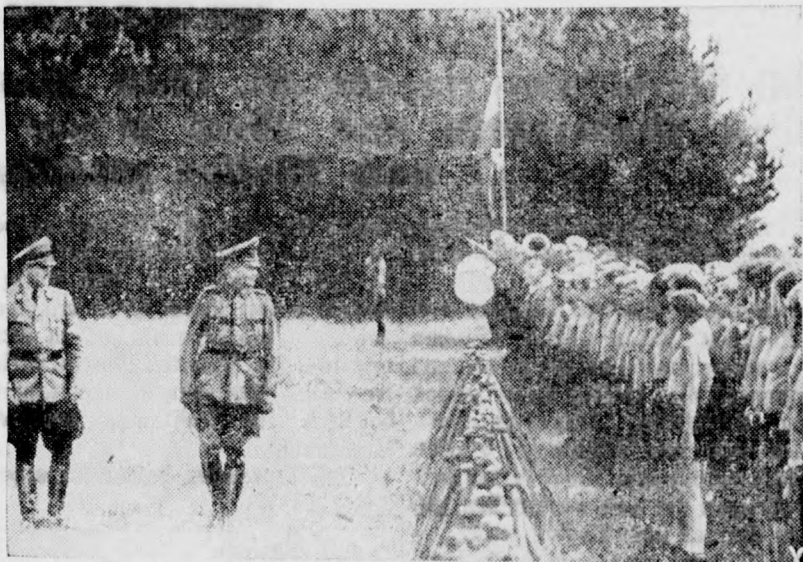
Rosenkranzandachten bei den P. P. Dominikanern

Die Rosenkranzandachten in der Dominikanerkirche finden im Oktober in nachstehender Folge statt:

An Sonntagen, halb 5 Uhr nachmittags, Aussetzung des Allerheiligsten und deutscher Rosenkranz; um 5 Uhr Predigt und sakramentaler Segen. Am 6. Oktober Aussetzung des Allerheiligsten und ungarischer Rosenkranz; halb 5 Uhr Predigt und sakramentaler Segen.
An Werktagen erfolgt um halb 6 Uhr

abends die Aussetzung des Heiligen M- tarfamentes, anschließend Rosenkranz. Am 6. Oktober Predigt, nachher sakramentaler Segen. (Montag, Mittwoch und Freitag deutsche, Dienstag, Donnerstag und Samstag ungarische Predigt).

Die ungarischen Prädigten hält P. Julius Kovács, die deutschen die Pater Edmund Prantner, Simon Cserba und Jeslaus Visker.



Generaloberst Guderian und Reichsjugendführer Armann schreiten die Front der Jungen ab. (PK-Scheerer.)

Denke an mich!

Spende für unsere Soldaten an der Front!
Spenden übernimmt der Rotkreuzverein.

Von der Polizei. Der Innenminister teilte den Hilfskommissar Josef Geraben, bisher in Marosvásárhely tätig, der hiesigen Polizeihauptmannschaft zur Dienstleistung zu.

In der städtischen Landwirtschaft wurde heuer eine durchschnittlich gute Ernte erzielt. Auf den Weizenfeldern wurden pro Joch 16 Meterzentner und 15 Kilogramm erzielt. Die Roggenernte war infolge des ungünstigen Wetters schwach (11 Meterzentner pro Katastralgrosch).

Der Bau des Zylamenhotels, der trotz Materialschwierigkeiten fortgeführt wird, soll — dem Vernehmen nach — im Frühjahr 1945 beendet werden.

Theaternachricht. Heute Dienstag, ferner Mittwoch und Donnerstag wird im Stadttheater die melodiose Operette „Die blaue Mazur“ aufgeführt.

Nach einem Fliegeralarm darf in der Zukunft in jenen Orten, wo kein Bombenangriff erfolgte, sofort telephoniert werden. In Orten, wo ein Bombenangriff zu verzeichnen war, erfolgt die Telefoneinschaltung erst nach einer Stunde.

Aus Siebenbürgen zurückgekehrt. Detektiv Stefan Oláh, der einige Wochen in Siebenbürgen, vor allem in Kolozsvár weilte, ist nach Sopron zurückgekehrt und hat bei der hiesigen Staatspolizei seinen Kosten abermals angetreten.

Der „Freie Preis“ der Stadt Sopron gelangt auch heuer zur Verteilung, und zwar an einen Schriftsteller. Die Uebergabe erfolgt im Rahmen einer Freizeier, die vom Soproner Ungarnverband veranstaltet wird.

Der Druzh im hiesigen Stadthof ist überall beendet worden, nur zwei Landwirte konnten infolge Betriebsstoffmangels den Druzh noch nicht beenden.

Richzucht. Das Ackerbauministerium kaufte für Juchtzwecke auf den staatlichen Güttern von der städtischen Landwirtschaft fünf Kaltblut- und ein Warmblut-Füllen.

Ihre Schuld ist es, wenn Sie Ihre Wanzen nicht vollständig und radikal vernichtet haben. Gätten Sie sofort Sempronian-Wanzenzintur aus der Drogerie Franz Müller Grabenrunde 52 angewandt, würden Sie von dieser Plage gänzlich befreit sein und sich Mühe, Geld und Arbeit gespart haben.

Städt. Lichtspieltheater
Montag und Dienstag, den 2-3. Oktober: Deutsche Wunschreprise!

Hochzeit auf Bärenhof

Romantisches Filmpiel nach einer Novelle von Hermann Sudermann mit Heinrich George, Alie Werner, Ernst von Kliffstein, Paul Wegener, Carola Töelle. Im Besiprogramm: Das Auge. Vorstellungen am 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr.

schluchzten auf und ebften wiederum ab. Ein vollständiges Violinsolo in all seiner Schönheit und Grazie. Und merkwürdig, jeder Klang dieser Saiten echote freudig auch in dem Herzen der ungerufenen Zuschauerin nach. Sang ihr diese Geige nicht neuen Mut zu, stählte sie nicht ihre schon so sehr gesunkene Hoffnung?

Maja dürfte sich anderweitig verloren haben, will von Rosenek nichts mehr wissen, oh glückliche, beseltende Gewißheit! XIV.

Auch dem Major war es längst kein Geheimnis mehr, daß seine Nichte hier wohl nicht die Heimat gefunden hatte, die er ihr so gerne geboten hätte. Darum war es für Faber kaum so schwer, seine Wäz- lung anzubringen, als es anfangs schien.

Er gab sogar vor, in geordneten Verhältnissen zu leben und unendlich viel Wert auf gediegene Allgemeinbildung, Kinder- liebe und etwas häuslichen Sinn zu legen, als aber der Major das kleine Vermögen erwähnte, das für seine Kreise ein „Bettel“, in den Augen des verschuldeten Werbers aber ein wahrer Rettungsanker war, ließ Faber absolut nicht mehr locker.

(Fortsetzung folgt)

Wir greifen heraus

Belgrad meldet, daß deutsche Truppen die Sowjets überraschend angriffen und Palanka zurückeroberten.

Stockholm berichtet, daß — laut Moskauer Rundfunk — die Besprechungen der Alliierten in Dumbarton-Oaks beendet worden sind.

In Budapest können die Juden am 2., 3., 8., 9. und 10. Oktober von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends auf der Straße verkehren.

Wie aus Preßburg berichtet wird, wurde das Raagtal und das Neutratal durch deutsche und slowakische Truppen von den Partisanen gesäubert. Der Eisenbahnverkehr kann hier bald wieder aufgenommen werden.

In Calais fand ein eintägiger Waffenstillstand statt, um die Bevölkerung zu entfernen. 25.000 Personen verließen die Stadt.

Auf den Maland-Inseln haben die Sowjets den Flugplatz besetzt. — Den angelsächsischen Journalisten wurde es seitens Rußland unterzagt, daß geräumte finnische Gebiet Portala zu betreten.

Deutsche Gebirgstruppen haben südlich des Montenegro eine stark ausgebauten Stellung erobert.

Am Balkan halten die Kämpfe an, so im Donauraum, an beiden Seiten des Eisernen Tores.

Im Raum von Nagybárad brach der feindliche Widerstand an dem Gegenangriff der deutschen und ungarischen Truppen zusammen.

In Warschau und westlich von Warschau wurden weitere umzingelte aufständische Gruppen zerschlagen.

Die deutsche Kriegsmarine hat im September 17 feindliche Schiffe mit 84.000 BRT zerstört. Verient wurde ferner ein Zerstörer, drei Freigattungen und vier Schnellboote.

Von der spanischen Polizei wurden dieser Tage in Melilla kommunistische Zellen ausgehoben. Diese Kommunisten waren im Besitz von Waffen und Radiogeräten amerikanischer Herkunft und unterstanden dem Befehl eines kommunistischen Ausschusses in Algier. Sie hatten den Auftrag, Sabotageakte gegen das Hafengelände und das Elektrizitätswerk von Melilla, sowie Mordanschläge gegen bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auszuführen.

Die deutschen Truppen sind bis zur Linie Orjova—Lugos—Temesvár vorgestoßen.

Das Vergeltungsfeuer auf London und Südbengland dauerte in den letzten Tagen an, meldet Berlin.

In London beträgt die Zahl der Ausgebombten derzeit 700.000.

Nach zweitägigen heftigen Kämpfen haben die japanischen Truppen die Stadt Baoqing in der Hunan-Provinz besetzt, meldet das kaiserliche Hauptquartier. Gleichzeitig wurde der Flugplatz von Baoqing, ein Stützpunkt der US-Luftwaffe in China, eingenommen.

Radio Antara meldet in bulgarischer und französischer Sprache: „Aus London erreicht uns die Nachricht, daß Kräfte des „nationalen Befreiungsheeres“ unter Marschall Tito die jugoslawische Hauptstadt befreit haben.“ In Belgrad ist man über diese Sensationsmeldung sehr überrascht, da man von der angeblichen Befreiung auch nicht das geringste bemerkt hat.

Die Mitglieder des ehemaligen bulgarischen Regimentsrates, Prinz Kyriil und der frühere Ministerpräsident Bogdan Filoff, sowie der ehemalige Innenminister Gabrow wurden den sowjetischen Besatzungsbehörden zur Aburteilung übergeben, meldet der Sender Sofia. Die genannten Persönlichkeiten waren vor wenigen Tagen bereits verhaftet worden.

Gesandter Dr. Schmidt über den GLAUBEN AN DEN SIEG

Gesandter Dr. Schmidt nahm auf der Auslandspresskonferenz der Wilhelmstraße Gelegenheit, in Anlehnung an persönliche Eindrücke, die er bei seinem jüngsten Besuch im Führerhauptquartier gewonnen hatte, den Korrespondenten die politischen und militärischen Grundlinien dieses Krieges einmal von höchster Warte gesehen aufzuzeigen. Von der populären Auffassung neutraler Kreise ausgehend, die die deutsche Situation sehen wollen, als handle es sich für uns nur doch darum, unter möglichst erträglichen Umständen aus dem Krieg herauszukommen, erklärte Dr. Schmidt, daß alle diese Argumentationen von der falschen Voraussetzung ausgehen, daß dieser Krieg mit den Maßstäben früherer Kriege gemessen, geführt und beendet werden könne. „Wir haben“ — so versicherte der Sprecher mit Nachdruck — „stets auf dem Standpunkt gestanden, den wir noch heute vertreten, daß dieser Krieg ein revolutionärer ist, der mit dem gesamten geistigen und politischen Umbruch zusammenhängt, der heute die Welt und vor allem Europa ergriffen hat.“ Der Krieg habe die Ausmaße einer Revolution angenommen und könne somit auch nur wie eine Revolution, d. h. mit Sieg oder Untergang der Revolutionäre enden. Wie wenig man dem jetzigen Krieg mit den normalen Begriffen von Kabinettskriegen, Verhandlungsfrieden usw. beikommen könne, unterstrich Dr. Schmidt durch die aktuellen Beispiele Rumänien, Bulgarien und vor allem Finnland, die bewiesen hätten, daß nicht eines der Länder, die den Versuch machten, auf dem alten Wege aus dem Kriege herauszukommen, seinem Schicksal entgehen könne. Als besonders eindringliches Beispiel führte Dr. Schmidt den Korrespondenten die heute bekannt gewordenen Waffenstillstandsbedingungen für Finnland und vor allem die erste Reaktion der schwedischen Presse vor Augen, die in den letzten Tagen so eifrig in Missionismus gemacht hatte und mit Verzweiflung und Erbitterung feststellen müsse, daß diese Bedingungen nichts anderes darstellten, als das Todesurteil für Finnland. Im gleichen Sinne bezeichnet der Sprecher die Rede, mit der der stellver-

tretende Ministerpräsident von Born dem finnischen Reichstag den Auszug aus den 23 Artikeln bekanntgab, als „die nationale Leichenrede für das finnische Volk“. Schon die ersten 8 Bedingungen lassen erkennen, daß mit der Unterzeichnung dieses Abkommens das Ende der finnischen Souveränität, der Integrität des finnischen Bodens gekommen und der finnische Volkstod bevorstehe. Auf die grundsätzliche Erörterung angewendet, bedeute dieses Beispiel, wie Dr. Schmidt hervorhob, nichts anderes, als die Liquidation einer für die Revolution Europas kämpfenden Nation, die abprang, weil ihre Regierung glaubte, den Krieg mit den alten Prinzipien beenden zu können.

Was für den politischen Sektor gelte, habe — so fuhr Dr. Schmidt fort — auch bei der Betrachtung der militärischen Situation volle Gültigkeit. Auch hier könne man nicht die Maßstäbe früherer Jahrhunderte zum Ausgangspunkt der Siegeschancen in diesem revolutionären Krieg machen. Es komme für uns — so betonte Dr. Schmidt mit besonderem Nachdruck — vor allem auf das Potential, auf die Willenskraft und auf die Fähigkeit an, den Krieg so lange zu führen, bis er gewonnen sei, d. h. bis dem Gegner der Atem ausgeht. Gerade dieser Besuch im Hauptquartier habe ihm, — so fügte der Sprecher hinzu — einen besonders starken Impuls hinsichtlich der Erkenntnis gegeben, daß alle jenen klugen Rechner, im feindlichen und neutralen Ausland sich in einem schweren Irrtum befinden. Dr. Schmidt verwahrte sich dann gegen die Auffassung, daß man in der deutschen Entschlossenheit — bis zum letzten Mann zu kämpfen — eine Art Untergangsfanatizismus zu sehen habe. Es handle sich im Gegenteil um einen Siegesfanatismus, denn, wenn wir bereit sind zu sterben, so nicht um des Sterbens, sondern um des Sieges willen. Man habe einst gesagt, der Krieg sei für England verloren, wenn Frankreich verloren ist, oder Singapur oder Afrika, man habe gesagt, die Russen seien verloren ohne die Ukraine oder das Donbecken. Mit ebenso wenig Recht könne man sagen, Deutschland sei verloren, wenn der Feind am Rhein oder in Bayern, oder

in Ostpreußen oder sonstwo steht. Ebenso lehnte Dr. Schmidt die Auffassung ab, in dem Glauben der deutschen Führung an den deutschen Sieg eine Art Mystizismus sehen zu wollen. Dieser Glaube sei im Gegenteil in der klaren Erkenntnis begründet, daß die Möglichkeit zu siegen besteht, d. h. er ist das einfache Ergebnis einer sehr fühlen und sehr exakten Ueberprüfung der militärischen Erscheinungen der letzten zwei Jahre und einer ebenso fühlen Auswertung unseres wirtschaftlichen und politischen Gesamtpotentials. Zusammenfassend wiederholte Dr. Schmidt, der Glaube an unseren Sieg basiere, also einmal auf der klaren Erkenntnis, daß wir siegen müssen, wenn nicht das Reich zerstört und das Volk sterben soll, zweitens auf einer Ueberprüfung der militärischen und wirtschaftlichen Realitäten, deren Bilanz laute: Wir können siegen, und drittens, auf unserem nationalen und geistigen Bewußtsein, das uns deshalb sagt: „Wir werden siegen“.

Auf eine Meldung angesprochen, die von den bolschewistischen Aspirationen auf die bulgarischen Stützpunkte in Griechenland handelt, unterstrich Gesandter Dr. Schmidt das besondere Interesse der Sowjets an gewissen Punkten, die für die Ziele ihrer Mittelmeerpolitik von Bedeutung sind. Der Sprecher erinnerte dabei an kürzlich bekannt gewordene Meldungen über Verstärkung der sowjetischen Positionen in Kavala.

Waisernernte

Schwer beladen mit Maiskolben fahren die Wagen durch das Dorf. Der Bauer macht ein zufriedenes Gesicht. Der Haufen in der Scheune wird immer größer. Die Ernte war gut.

Abends beginnt das Abblättern der Kolben.

Kings um den Kukuruzhaufen nimmt alt und jung, Mädchen und Burshen Platz. Lauter geladene Arbeitsträfte. Jeder willfahrt gerne der Einladung, denn beim Abblättern gibt es immer ein Gaudium.

Es wird erzählt, alle Dorfneugigkeiten besprochen, gefungen. Aber auch Nokerrei wird getrieben. Die Burshen nicken die Mädchen und umgekehrt.

Ein wohlhabender Bauernsohn nekt die Göttin seines Herzens mit dem Liede: Ich bins, der Dudhofer von der Sonnseite, Hab zwei Goas im Stall und zwei Bök im Pflug.

Saubere Deandln hab ich immer gnuu. Das Mädchen nicht faul, gibt ihm gleich zur Antwort:

Mein Vatern sein Haus ist mit Haferstroh deckt,

Wenn ich amal heirat, muß 's Haferstroh weg,

Jetzt bin i verheirat, was hab i davon, Ein Simperl voll Kinder, einen b'ossenen Mann!

Natürlich lassen sich die Aelteren auch nicht foppen und stimmen selbst ein Lied an. Welches kann es sein, als:

Es blühen Rosen, es blühen Nelken,

Es blüht ein Blümelein

Vergiß mein nicht!

Darum sag ich noch einmal,

Schön ist die Jugendzeit,

Sie kommt nicht mehr zurück!

Und die Arbeit geht stink vorwärts. Der Haufen wird kleiner, in einer Ecke häuft sich aber der abgeblätterte Kukuruz. Gelb wie Gold leuchten die paarweise verbundenen Kolben. Die Zeit geht auf Eis und der Haufen ist verschwunden. Mit einem „Auf Wiedersehen!“ entfernt sich die lustige Gesellschaft.

Und heute ist der letzte Tag, der restliche Kukuruzhaufen wird aufgearbeitet. Heute geht die Arbeit noch rascher, denn nach Beendigung der Arbeit folgt der Kukuruzpiff...

In der Küche wird schon fleißig gebakken und gebraten. Alles hergerichtet zum Empfang der lustigen Arbeiterjäh...

Und schon ertönt aus der Scheune der „Rádózi-Marš“ zum Zeichen, daß die Arbeit beendet ist. Aber auch drinnen in der Stube ist alles fertig. Schüsseln vollgepackt mit saftigen Würsten und Fleisch, gelb gebackene Strudeln laden den Eintretenden entgegen. Auch der Wein und der Harmonikspieler fehlt nicht.

Es wird gegessen und getrunken, ge-

Für eine wirkungsvollere Tätigkeit der Arbeiterausschüsse

Zu den wichtigsten sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung in der letzten Zeit gehörte bekanntlich die Einführung von Arbeiterausschüssen in der Fabrikindustrie. Diese Ausschüsse, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, sollen die Zusammenarbeit in allen wichtigeren, beide Teile berührenden Fragen erleichtern und die Berücksichtigung der sozialen Gesichtspunkte gewährleisten. Die Regierung hat daher Interesse daran, daß die Tätigkeit dieser Arbeiterausschüsse sich wirkungsvoller gestaltet. Auch die Arbeitnehmer wurden aufgefordert, Anträge auszuarbeiten, die einer Förderung dieser Zielsetzungen zu dienen geeignet sind. Die bisher eingelaufenen Anträge wurden

in zwei Gruppen eingeteilt. Es sind dies jene Anträge, die auf eine Hebung des Interesses der Arbeiterschaft für die Institution der Arbeiterausschüsse abzielen, während die andere Gruppe jene Anträge umfaßt, die sich mit einer Regelung des Problems befassen, mit welchen Fragen sich die Ausschüsse in erster Reihe befassen sollen. Es wurden auch Maßnahmen getroffen, wonach auch die Erasmittelglieder der Ausschüsse an den regelmäßigen Sitzungen derselben teilnehmen sollen, damit sie stets über die aktuellen Fragen auf dem laufenden sind. Der Behandlung von konkreten Beschwerden der Arbeiterschaft wird ein besonderes Interesse zugewendet. (W)

REKLAME

IST DER SPRINGENDE PUNKT



HEBEN SIE IHREN GESCHÄFTSGANG DURCH ZWECKDIENLICHE

INSERTION

IN DER

OEDENBURGER ZEITUNG

tenzt und gefangen bis in den grauen Morgen hinein...

Der Bauer ist froh und zufrieden. Der Hof ist voll, wo man nur hinschaut, hängen die schönen, großen, gelben Maistollen. Die Schweine grunzen vor Vergnügen beim Anblick der vielen Kolbenpaare.

Und der Bauer dankt im Stillen dem Allmächtigen für den reichen Segen.

Ludwig Wagner.

Oberstuhlsrichter Dr. Havas pensioniert

Der Oberstuhlsrichter von Gorna, Dr. Béla v. Havas, der in unserer Stadt den Krankenurlaub verbrachte, suchte um seine Pensionierung an.

Bereinigung des Zeitungswezens

Im Bericht: Im Zusammenhang mit dem Ministerialbeschluss über die Einschränkung des Umfangs der Tageszeitungen werden die Tagesblätter in ganz Ungarn bezüglich Umfang und Preis vereinheitlicht.

An der adriatischen Küste wurden die Briten über den Rubikon geworfen

Berlin, 3. Okt. Der heikumstrittene Monte Battaglia im etruskischen Apennin blieb nach wechselvollen Kämpfen in Feindeshand.

An der adriatischen Küste warfen unsere Panzergrenadiere die an einer Stelle über den Rubikon vorgebrungenen Briten wieder zurück.

Eine Ansprache De Brinons

De Brinon hielt gelegentlich der Weihe des neuen Amtssitzes des Marshalls Féta in eine Ansprache, in der er feststellte, daß der Marshall das einzige rechtmäßige Oberhaupt Frankreichs sei.

Zeitungsstimmen

Alle Japaner auf Guam und Tinian kämpfen bis zum Tode

Tokio, 3. Okt. (DNB) Nach fast 70-tägigem heroischen Kampf sind — wie gemeldet — die beiden Marianeninseln, Guam und Tinian, in feindliche Hände gefallen.

Der Autobusverkehr nach Fertőrákos-Kroisbach wird abermals aufgenommen - Der Löwerautobusverkehr bleibt aufrecht

Die Star-Autobusgesellschaft hat jüngst den Autobusverkehr nach Fertőrákos-Kroisbach und Brennberg unerwartet eingestellt, wodurch die Brennberger und Kroisbacher Einwohner gezwungen sind, zu Fuß nach Sopron zu kommen.

Auf der Strecke Sopron-Brennberg kann einstweilen der Verkehr nicht aufgenommen werden, weil die Straße stark ausgefahren ist und ein Pneudefekt nach dem andern die Folge wäre.

Wenn es soweit ist, wird Ludwig Gáncs auch hier den Personenverkehr aufnehmen.

Unternehmer Gáncs, der derzeit väterlichen Dienst leistet, hat sich entschlossen, trotz der Betriebsstoffknappheit, den Löwerautobusverkehr weiterhin aufrechtzuerhalten.

Verwüstungen durch den Sturmwind

Der Regen, der Sonntag nachmittags einsetzte, hielt gestern an und machte in den Gärten, sowie auf den Feldern jede Arbeit unmöglich.

Die Weie — wenn man sie heuer infolge der großen Peronosporaschäden im hiesigen Weinberge so nennen darf — mußte eingestrichelt werden, da der fetterlehmige Boden ein Gehen unmöglich macht.

Der Wind, der gestern nachmittags über unsere Gefilde segelte, steigerte sich in den Abendstunden zu einem Orkan und richtete an Hausdächern, Gartenumfriedungen, in Parkanlagen erheblichen Schaden an.

Selbstverständlich wurden alle Wildstauten abgetragen und die Kinder sammelten sie massenweise.

Der Direktor der städtischen Gärtnerei, Samuel Dahnert, läßt seit den Frühstunden die losgelösten Zier- und Straß-

bäume in den Parkanlagen und in den Straßen — vor allem auf der Grabenrunde — an die stehenden Stangen anbinden, um einen weiteren Schaden zu verhüten.

In den Blumen- und Obstgärten richtete der Sturmwind, der noch immer tobt, große Verwüstungen an.

Ueberall liegen dicke und dünne Äste umher und nach Eintritt eines ruhigeren Wetters gibt es in den Gärten übergenug Arbeit, um die Ordnung wieder herzustellen und die Schäden auszumerzen.

Den Sturmwind machen sich einige „pöfliche Hamsterer“ (man könnte auch gestroht Diebe sagen!) zum Nutzen, indem sie in den Frühstunden entlang der Obstgärten — vor allem in der Löwergegend — rannten um das abgetragene Obst, insbesondere Äpfel, Zwetschken und Nüsse, sowie Kastanien, zusammensammelten, bevor die Besitzer es auflesen konnten.

Zunehmender Bolschewistenterror in Frankreich

Der bolschewistische Terror hat in Frankreich — wie aus Genf gemeldet wird — in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. In den Departements Jura und Ain, insbesondere in den Städten Mantua, Dyonnaz, Bellegarde, St. Claude haben Terroristen die Vierte Republik ausgerufen.

In Orgelet im Jura wurde der Bürgermeister, General Carher, ein 74-jähriger Großoffizier der Ehrenlegion verhaftet, gefoltert und ihm das Gesicht verstümmelt.

In der ganzen Gegend versuchten die Terroristen Geständnisse zu erpressen, indem sie die Hände der Gefolterten zwischen Kopierpressen spannten.

Wie aus Berlin berichtet wird, haben deutsche Fliegerverbände unter Führung des Ritterkreuzträgers Rudell in den letzten sechs Tagen in Siebenbürgen 45 Feindmaschinen abgeschossen, 350 motorisierte Fahrzeuge und Geschütze vernichtet.

Japanische Truppen sind in Kanton gelandet. In der Provinz Hunan dringen die Japaner weiter vor.

Stalin hat die Absicht, Polen gänzlich zu liquidieren und in die Sowjetunion einzureihen. — In polnischen Kreisen Englands ist man enttäuscht, daß Großbritannien im Interesse der Polen nichts unternimmt.

Wie aus Budapest berichtet wird, haben heute nachts feindliche Flieger eine ungarische Provinzstadt bombardiert. Der Materialschaden ist nicht groß.

Hanking meldet, daß die Tschungking-Regierung umgebildet wird.

In Jerusalem wurde das Statutum verhängt, weil Terroristen den stellvertretenden Polizeichef töteten.

Die Sowjets haben die Entwaffnung der finnischen Armee eingeleitet.

Die türkische Zeitung „Mfam“ schreibt, daß die Sowjetunion im neuen Völkerbund auch die eroberten Staaten vertreten wolle.

Das slowakische Parlament ist für 4. d. zusammengerufen worden.



Wer hat ausgediebt?

Guter Rotwein

Gottlieb Tremmel Roienstraße 10.

Guter Rotwein

Karl Sauer bei Witwe Kern Feldgasse 1.

Laufbursche

wird aufgenommen in der Röttig-Romwaller Druckerei, Deak-Platz 56.

Maische

läuft zum Höchstpreis die Weinhandlung Pfandler, Szeder-utca 4.

PERFEKTE KÖCHIN

25 bis 45 Jahre alt, ab sofort in ein Landhaus in der Nähe von Csepreg gesucht. Gewissenhafte selbständige Erledigung aller notwendigen Arbeiten wird verlangt.

KÜCHENMÄDCHEN

das außerdem auch 100 Hühner versorgt.

Neuer Tanzkurs

beginnt am 3. Oktober l. J. im Tanzinstitut Käp, Reugasse 28, im Prunksaal des Kath. Lesevereins.

Dankagung.

Allen jenen, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, resp. Schwester, der Frau Karl Gähler geb. Luise Bichtl ihr aufrichtiges Wohlwollen bewiesen, sagen wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, so auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Sopron, den 3. Oktober 1944. Der tieftrauernde Gatte und Geschwister.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Röttig-Romwaller Druckerei A.-G. Sopron, Deak-Platz 56.

Dankagung.

Für die Teilnahme an dem Begräbnis unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter und Verwandte, sprechen wir auch auf diesem Wege den Blumenpendern, sowie allen Teilnehmern unseren wärmsten Dank aus.

Sopron, den 3. Oktober 1944.

Die tieftrauernde Familie Graf.